

Detzel beschenkt uns hier mit einem Buche, das wir in dieser Form und Ausführlichkeit schon längst gebraucht hätten. Aber heute müssen wir dafür dankbarer sein als je. Heute, wo besonders in der Malerei sowohl in der religiösen (soweit man von einer solchen noch reden kann) als in der profanen der Materialismus und der auf ihm fußende Realismus geradezu Verwüstungen angerichtet haben. Vielfach scheint es, als ob das Verständnis für wirkliche Kunst und die Liebe zum Schönen jener frankhaften und manierirten Zuneigung zum hässlichen und Platten, die jetzt so berechtigtes Aufsehen macht, weichen müßte. Das Gemeine macht sich breit — es ist höchste Zeit, daß das edle und besonders das christliche Element energisch reagiert. Detzels Buch ist so eine heilsame Reaction. In demselben findet der Künstler jene großen, christlichen Ideen dargestellt, die in früheren Jahrhunderten bei allen christlichen Völkern herrliche Blüten der Kunst ins Leben gerufen haben. Da werden ihm herrliche Motive geboten, da mag er seine Ideen vertiefen, erweitern und gestaltungsfähig machen. Der Nichtkünstler wird in ein besseres Verständnis der religiösen Kunst eingeführt. Detzel verfügt über ein sehr taktvolles Urtheil und über eine ebenso anziehende als klare Darstellung. Das Buch ist sehr praktisch und übersichtlich eingetheilt. Ein ausgezeichnetes Nachschlagebuch. Die Ausstattung ist prächtig; es finden sich nicht weniger als 220 Illustrationen. Das Werk sei allen Kunstfreunden, besonders aber allen Priestern bestens empfohlen.

Joh. Rep. Häuser, Secretär.

29) **Der Kreuzgang am Dom zu Brixen**, von Joh. Ev. Walchegger, Dombeneficiat. Mit zwölf feinen Lichtdruckbildern auf neun Tafeln und zehn Illustrationen im Text. Brixen, Verlag der Buchhandlung des kathol.-polit. Presßvereines, 1895. Preis fl. 1.50 = M. 3.

Monographien von Kunstdenkmälern haben bekanntlich große Bedeutung für die allgemeine Kunstdenkgeschichte, wie für jeden einzelnen Freund der schönen Künste, weil sie in der Regel auf fleižige Quellenstudien und genauere Untersuchungen fußen. Kein Wunder, daß in Deutschland bereits unzählige bestehen und jeder neue Versuch mit Freuden begrüßt wird. Seine Bedeutung hat hierin auch der Kreuzgang am Dome von Brixen, wegen seines Baues wie wegen seiner vielen, inhaltsreichen Fresken aus dem 14. u. 15. Jahrhundert, von denen wenige übermalt und die meisten gut erhalten sind. Der Verfasser obengenannter Schrift hat uns daher zu großem Danke verpflichtet, daß er diesen Kunstschatz jahrelang untersucht hat, um ein gründliches wie interessantes Bild davon zu geben. Es begegnen uns in seinem gelungenen Versuche drei interessante Abschnitte, nämlich 1. Die Beschreibung des merkwürdigen romanischen Kreuzgangs; 2. die für die Gegenwart hochwichtigen Versuche verschiedener Restaurierungs-Principien und die praktische Handhabung einzelner derselben; dann 3. die anziehende Beschreibung der einzelnen Gemälde mit den charakteristischen Merkmalen ihrer Künstler, so daß jeder Leser der Schrift mit dem Ganzen sehr befriedigt wird, wenn er auch nicht die Originale gesehen hat oder zu sehen bekommt, wovon ihm aber die herrlichen beigegebenen Abbildungen eine gelungene Copie bieten. Somit hat der Freund der christlichen Kunst wieder um eine theure Monographie mehr zur Hand.

Terlan.

Beneficiat Karl Alz.

30) „**Im Hüttenrauch und Sonnenschein.**“ Gedichte von Friedrich Feldhūß. Gleiwitz. 1895. Druck und Verlag von Dr. Feldhūß. 1895. 12°. 160 S.

Die zarte Blume der Poesie hat sich hier in die prosaische Nähe des Hüttenrauchs oberschlesischer Fabriksgegenden gewagt. Ob zu ihrem Gedeihen? Wer an Gedichte im allgemeinen den Maßstab des Erhebenden und Erwärmenden, des Originellen und Formvollendeten, an Lieder insbesondere den Maßstab des Sangbaren und Musicalischen zu legen gewohnt ist, wird die Frage für viele der vorliegenden poetischen Leistungen verneinen.

Prosaisch sind die Verse auf Seite 48:

Da kommt in einer Extrapost,
Natürlich arg verspätet,
Der ungeftüme Frühlingsfrost,
Der alles „Grünzung“ jätet.

Gesucht sind die Ausdrücke (Seite 24):

Reicht mir der Fürst von Samarkand,
Die goldbereiste Kupferhand,
Von seiner Vollblutstute.

Trivial sind die Verse Seite 43:

Jedoch der Schöpfer, wohlgesinnt
Dem männlichen Geschlechte,
Er schuf die Frauen d'rum geschwind,
Für jeden Mann die rechte.
Das war vom lieben Herrgott schlau,
Wer wollte das bestreiten?

Die Beschäftigung mit der Poesie ist zweifellos eine der edelsten. Wer die schöpferische Kraft in sich fühlt, möge sie zu eigenem Troste und im Interesse engerer Freundeskreise nicht unbenuzt lassen. Mit Gedichten aber auf dem großen Markte der heutigen literarischen Ueberproduction zu erscheinen, dazu kann nicht Vorsicht genug empfohlen werden.

Freinberg.

Professor P. H. Opiz S. J.

31) **Die Lehre von der unbefleckten Empfängnis an der Universität Salzburg.** Von Dr. Rudolf Hittmair, Professor an der bischöflichen theologischen Diözesan-Lehranstalt in Linz. Linz a. d. Donau. 1896. Verlag der F. J. Ebenhöch'schen Buchhandlung. VI und 239 S. gr. 8°. Preis fl. 3.— = M. 5.—.

Borliegende Monographie wird allen Freunden und Gönern der neu erstandenen Salzburger katholischen Universität eine willkommene Gabe sein. An der Hand authentischer Quellen liefert der Verfasser den Nachweis, daß die ehemalige hochberühmte Salzburger Universität in ihrem nahezu 200jährigen Bestande (1622—1810) in hervorragender Weise der Gottesmutter unter dem Titel der unbefleckten Empfängnis den Tribut ihrer Verehrung und Huldigung dargebracht. Glänzende Namen wie „Reding“, „Pettach“, „Paul und Franz Mezger“, „Sondratius“, „Babenstuber“, wahre Barden der Universität und Leuchten der Wissenschaft, werden als glänzende Apologeten des großen Geheimnisses angeführt. Der Verfasser hat sich die edle Aufgabe gestellt, die für die makellose Schönheit Marias im Anbeginn sprechenden Begriffe dieser und anderer ausgezeichneter Männer, auf welche das ruhmreiche Salzburg einst mit Stolz und Bewunderung hinschaute und die jetzt noch in ihren unsterblichen Werken vorlieben, mit eifrigem Bienenfleiß zu sammeln und dem Leser in treuer, beredter und zündender Sprache vorzuführen. Da mußt man wirklich bekennen, daß die Söhne des hl. Benedict mit lauter Stimme das hehre und liebliche Geheimnis der unbefleckten Empfängnis ihren Zuhörern von der Lehrkanzel herab verkündet haben, daß die Universität es verstanden, der Stadt und dem Erzstift und den Landen weit über die Marken Salzburgs hinaus Liebe und Verehrung zur unbefleckten Empfängen einzuhauen. Rührend ist es zu lesen, wie die Universität, an der Spitze der hochbegeisterte Marienverehrer Fürsterzbischof Johann Ernest, Graf von Thun, am 8. December 1697 das feierliche Gelöbnis ablegten, stets die Lehre von der unbefleckten Empfängnis Marias festzuhalten, zu bekennen und zu vertheidigen zu wollen und wie die Hochschule selbst mitten in den gewaltigen Stürmen, die gegen Ende des folgenden Jahrhunderts über sie hereinbrachen und ihren Untergang mit unwiderstehlicher Gewalt herbeiführten, in ihrer Verehrung zur unbefleckten Empfängen nicht erkalte. Die alte Universität ist verschwunden. Ihr Andenken aber bleibt ein gesegnetes, weil sie das hoherhabene Geheimnis der unbefleckten Empfängnis Mariens gehetzt und gepflegt, gefördert und unzähligen jugendlichen Herzen tief eingeprägt hat. Dieser Ruhm bleibt